

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg.v. Peter Arzt-Grabner und Michael Ernst

Jahrgang 9

Heft 2

2000

B.U. Schipper: Politische Beziehungen zwischen Israel und Ägypten? Von Salomo bis Zedekia	73
C. Knigge: Überlegungen zum Verhältnis von altägyptischer Hymnik und alttestamentlicher Psalmendichtung. Zum Versuch einer diachronen und interkulturellen Motivgeschichte	93
A. Vonach: Der „Exodus“ – physische Anstrengung oder geistige Leistung? Implikationen der Ortsnamen von Ex 1–15 auf die Entstehung und Bedeutung des Exodusbuches	123
Rezension	133

Institut für Ntl. Bibelwissenschaft – Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

Schriftleitung

Dr. Peter ARZT-GRABNER und Dr. Michael ERNST
Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft
Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

Adressen der Mitarbeiter

Carsten KNIGGE, Burgsteige 14, D-72070 Tübingen. – Dr. Bernd Ulrich SCHIPPER, SFB 534 / A 2, Poppelsdorfer Allee 82, D-53115 Bonn. – Dr. Lutz SCHRADER, Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft, Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg. – Dr. Andreas VONACH, Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie, Karl Rahner Platz 1, A-6020 Innsbruck.

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: können im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder direkt an den Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg, gerichtet werden.

Abonnement-Bestellungen für die Schweiz sind direkt an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstr. 76, CH-8002 Zürich, zu richten.

Abonnement-Preise: ab 1.1.97 jährlich öS 135,- bzw. DM 19,50 bzw. sfr 18,- (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Einzelheftpreise: öS 70,- bzw. DM 10,10,- bzw. sfr 9,30 (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist.

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan
der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

Internet: http://www.sbg.ac.at/nbw/docs/pzb_home.htm

© 2000 Verlag Institut für Nfl. Bibelwissenschaft, Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

POLITISCHE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN ISRAEL UND ÄGYPTEN?

Von Salomo bis Zedekia*

Bernd Ulrich Schipper, Bonn

Abstract: Politische Beziehungen zwischen Israel und Ägypten haben innerhalb der Königszeit erst ab dem Ende des 8. Jh. bestanden. Sie umfassten die letzte Phase des Königreiches Juda bis zum Exil (von Hiskia bis Zedekia). Für die Zeit davor, einschließlich des salomonischen Reiches, lassen sich hingegen keine nennenswerten politischen Kontakte nachweisen. Von daher sind auch die historischen Rahmenbedingungen für den kulturellen Austausch mit Ägypten, den das Alte Testament widerspiegelt, erst für die Zeit vom späten 8. bis zum frühen 6. Jh. gegeben.

„Israel in Aegypten, der Erzählungskranz von der Einwanderung des Patriarchen Jakob und seiner Söhne im Nillande und von dem Auszug ihrer zum Volk erwachsenen Nachkommenschaft aus dem Haus der Knechtschaft unter Mose, hat von jeher auf den bibellesenden Laien wie auf den bibelforschenden Gelehrten eine besondere Anziehungskraft ausgeübt; vor allem aber seit der Zeit, als das alte Pharaonenreich durch die Entzifferung seiner Schrift und die Erforschung seiner Denkmäler zu neuem Leben erweckt wurde, hat man es sich immer wieder angelegen sein lassen, auch für jene Geschichten des Alten Testaments den historischen und kulturellen Hintergrund zu ermitteln und so sie selbst in ein neues, helleres Licht zu stellen. [...] In auffallendem Gegensatz hierzu fand das mindestens ebenso wichtige Thema ‚Israel und Aegypten‘, d.h. die Frage nach den Beziehungen zwischen beiden in der Zeit, da sie als selbständige Grössen einander gegenüberstanden, bis heute sehr wenig Interesse.“

Diese Worte stehen in der Einleitung von *Albrecht Alts* Dissertation „Israel und Aegypten. Die politischen Beziehungen der Könige von Israel und Juda zu den Pharaonen, nach den Quellen untersucht“.¹ Alt ver-

* Leicht überarbeitete und um Anmerkungen ergänzte Fassung eines Referates, das auf der Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich“ (ARGE ASS) am 24.9.1999 in Innsbruck gehalten wurde.

suchte in seiner Studie aus dem Jahr 1909 anhand des zu seiner Zeit verfügbaren Quellenmaterials die kulturhistorischen Beziehungen zwischen Israel und Ägypten in der Königszeit zu bestimmen.

Ein Blick in die Sekundärliteratur der vergangenen Jahrzehnte zeigt, dass jenes Urteil auch 90 Jahre später noch aktuell ist. Die Forschung hat sich seit Albrecht Alt eher mit den Fragen des kulturhistorischen Hintergrundes der Ägyptenüberlieferung im Alten Testament (z.B. die Josefsge-schichte oder historische Überlegungen zum Exodus)² oder mit dem möglichen motiv- und literarischen Hintergrund einzelner alttestamentlicher Texte befasst (Ps 104, vgl. auch Wortuntersuchungen)³ als mit den historischen Beziehungen zwischen Israel und Ägypten.⁴ Nimmt man es genau, so hat sich die Frage des kulturhistorischen Hintergrundes mancher alttestamentlichen Texte eher noch verstärkt. Denn als Alt jenes Urteil fällte, war noch nicht ein ägyptischer Weisheitstext bekannt, der der Frage des Verhältnisses der israelitischen Literatur zur ägyptischen eine neue Dimension verliehte. Es handelt sich um die sogenannte ‚Lehre des Amenemope‘, die von dem Ägyptologen *Sir E.A. Wallis Budge* 1923 veröffentlicht und von *Adolf Erman* der Fachwelt bekannt gemacht wurde. Erman veröffentlichte 1924 eine kleine Studie mit dem Titel „Eine ägyptische Quelle der Sprüche Salomos“, in der er die Verbindungen

Der Vortragsstil wurde beibehalten. – Die verwendeten Abkürzungen richten sich nach S. M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (IATG²), Berlin, New York ²1992 bzw. ergänzend für die ägyptologische Literatur nach dem Lexikon der Ägyptologie (Hg. von W. Helck und W. Westendorf, 7 Bde., Wiesbaden 1975–1992).

- 1 BWANT 6, Leipzig 1909, 1.
- 2 Vgl. zur Frage des ägyptischen Lokalkolorits die Arbeiten von J. Vergote, *Joseph en Égypte. Genèse chap. 37–50 à la lumière des études égyptologiques récentes* (OBL 3), Louvain 1959; D.B. Redford, *A Study of the Biblical Story of Joseph (Genesis 37–50)*, (VT.S 20), Leiden 1970 und H. Seebass, *Geschichtliche Zeit und theonome Tradition in der Joseph-Erzählung*, Gütersloh 1978. Zur Exodusthematik vgl. die verschiedenen Beiträge des Abschnittes „Exodus and Egypt“ bei I. Shirun-Grumach (Hg.), *Jerusalem Studies in Egyptology* (ÄAT 40), Wiesbaden 1998, 125–209.
- 3 Zu Ps 104 vgl. die Studie von E. v. Nordheim, *Die Selbstbehauptung Israels in der Welt des Alten Orients* (OBO 115), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1992, 155–184. Einen guten Überblick zu Motiven und Wörtern bieten R. J. Williams, Art. 'Ägypten II: Ägypten und Israel', in: TRE 1, 1977, 492–505, und R. Grieshammer, Art. 'Altes Testament', in: LÄ 1, 1975, Sp. 163–169.
- 4 Eine Ausnahme bildet der knappe Überblick von M. Görg, *Die Beziehungen zwischen dem Alten Israel und Ägypten. Von den Anfängen bis zum Exil* (EdF 290), Darmstadt 1997, und die Studie des Ägyptologen D.B. Redford, *Egypt, Canaan, and Israel in Ancient Times*, Princeton 1993, 283–469.

zwischen Proverbien 22,17–23,11 und der Lehre des Amenemope aufzeigte.⁵ Die Forschung hat in der Zeit seit Erman diese Verbindung weiter untersucht und dabei die These herausgearbeitet, dass beide Texte in einem engen überlieferungsgeschichtlichen, ja wohl sogar literarischen Zusammenhang zueinander stehen.⁶ Ist auch bei vielen alttestamentlichen Texten eher von lockeren Motiv-Verbindungen (oder Motiv-Konstellationen) auszugehen, so liegt mit der Lehre des Amenemope und Proverbien 22–23 der einzigartige Fall für eine literarische Abhängigkeit vor.

Wie aber konnte es dazu kommen, dass ein ägyptischer Text nach Israel vermittelt und dort rezipiert wurde? Zu welcher Zeit bestand ein kultureller Kontakt zwischen beiden Staaten, der jenen Austausch von Vorstellungen, Motiven, und am Beispiel Amenemopes auch literaler Traditionen, ermöglichte?

In der Folge sollen die Ergebnisse einer Untersuchung des heute, 90 Jahre nach Alt verfügbaren Materials vorgestellt werden.⁷ Ausgangspunkt hierfür ist eine historische Fragestellung, bei der versucht wird, gleichsam die historischen Rahmenbedingungen für jenen Fluss von ägyptischen Gedanken, Motiven und Texten, wie sie im Alten Testament ihren Niederschlag gefunden haben, darzustellen. Dies soll verdeutlicht werden anhand der politischen Beziehungen zwischen Israel und Ägypten zur Zeit der vereinten Monarchie unter Salomo (1), zur Zeit der beiden Reiche Israel und Juda, 926–722 (2) und zur Zeit des Königreiches Juda von 722–587/586 (3); (vgl. zur Chronologie die Zeittafel im Anhang dieses Aufsatzes).

1. Politische Beziehungen zur Zeit der vereinten Monarchie (Salomo)

Ein Großteil der Forschung ist lange davon ausgegangen, dass die vereinte Monarchie unter Salomo umfangreiche Kontakte mit Ägypten gepflegt hat. Der salomonische Königshof war nicht nur ein Hort der Weisheit, sondern Salomo sei – so die Meinung vieler Forscher – sogar

5 SPAW.PH 1924, 86–93, = A. Erman, Akademieschriften Teil 2 (Opuscula 13), Leipzig 1986, 339–346.

6 Dazu D. Römheld, Wege der Weisheit. Die Lehren Amenemopes und Proverbien 22,17–24,22 (BZAW 184), Berlin/New York 1989, 113f. Vgl. auch I. Grumach-Shirun, Art. 'Lehre des Amenemope', in: LÄ 3, 1980, Sp. 971–974.

7 B.U. Schipper, Israel und Ägypten in der Königszeit. Die kulturellen Kontakte von Salomo bis zum Fall Jerusalems (OBO 170), Freiburg (Schweiz), Göttingen 1999.

mit einer Ägypterin, und zwar einer Pharaonentochter, verheiratet gewesen und habe, folgt man einer Notiz in 1Kön 10,28f, einen umfangreichen Pferdehandel mit Ägypten betrieben. Gerade der Heirat Salomos mit der Pharaonentochter wird eine besondere Bedeutung beigemessen.⁸ Beispielhaft mag das Urteil des Alttestamentlers und Ägyptologen *Manfred Görg* sein:

Die Pharaonentochter konnte als „Königin an der Seite Salomos einem ägyptischen Einfluß in bisher nicht gekanntem Ausmaß die Wege ebnen“⁹.

Wie aber steht es um die Historizität jener Angabe? Die bisherige alttestamentliche und ägyptologische Forschung ging nahezu selbstverständlich davon aus, dass die Heirat von Salomo mit einer Pharaonentochter ein historisches Faktum ist, an dem es wenig zu rütteln gibt. Gleichwohl gab es immer wieder Stimmen, die die Historizität einer solchen Heirat in Zweifel zogen.¹⁰ Hilfreich für die Bewertung ist vor allem das ägyptische Material, da es ein eindeutiges Bild ergibt. Ausgangspunkt sind jene berühmten Worte aus dem Neuen Reich, die Amenophis III. dem babylonischen König Kadašman-Ḫarbe mitteilte. Kadašman-Ḫarbe wollte eine ägyptische Pharaonentochter heiraten, musste sich jedoch von Amenophis III. anhören (EA 4,6f):

Von alters her ist eine Königstochter von Ägypten] an niemanden gegeben.¹¹

Das zur Verfügung stehende ägyptische Material belegt, dass es sich bei diesem Satz nicht um eine leere Phrase handelt, sondern um die Beschreibung einer Realität. Weder für die Zeit des Neuen Reiches, noch für die sogenannte „Dritte Zwischenzeit“ (d.h. für die Zeit nach dem

⁸ Dies gilt auch für ansonsten so kritische Forscher wie E.A. Knauf, King Solomon's Copper Supply, in: E. Lipiński (Hg.), *Phoenicia and the Bible*, Studia Phoenicia XI (OLA 44), Leuven 1991, 182 mit Anm. 59f, und H.M. Niemann, The Socio-Political Shadow Cast by the Biblical Solomon, in: L.K. Handy (Hg.), *The Age of Solomon. Scholarship at the Turn of the Millennium* (SHCANE 11), Leiden u.a. 1997, 287.297f.

⁹ M. Görg, Die „Sünde“ Salomos. Zeitkritische Aspekte der jahwistischen Sündenfallzählung (1981), in: M. Görg, *Aegyptiaca – Biblica. Notizen und Beiträge zu den Beziehungen zwischen Ägypten und Israel* (ÄAT 11), Wiesbaden 1991, 246.

¹⁰ Vgl. J.A. Soggin, Einführung in die Geschichte Israels und Judas. Von den Ursprüngen bis zum Aufstand Bar Kochbas, Darmstadt 1991, 70f; J.M. Miller/J.H. Hayes, *A History of Ancient Israel and Judah*, London 1986, 216; G. Garbini, *History and Ideology in Ancient Israel*, London 1988, 27–29.

¹¹ Übersetzung nach J.A. Knudtson (Hg.), *Die El-Amarna-Tafeln*, Bd. 1, Aalen 1964 [=1915], 73. Der Satz ist im Brief des Kadašman-Ḫarbe an Amenophis III. zitiert (B 1657, WA 3, W 3).

Neuen Reich mit den Dynastien 21–24)¹² ist ein Fall bekannt, bei dem ein Pharaon seine Tochter einem ausländischen Potentaten zur Frau gegeben hat. Vielmehr lässt das ägyptische Material aus der zeitgleich zu Salomo regierenden 21. Dynastie keinen Zweifel daran aufkommen, dass auch in der frühen Dritten Zwischenzeit, und damit zur Zeit Salomos, jene Worte Amenophis III. gegolten haben.¹³ Ist somit der ägyptische Befund eindeutig, so gilt dies nicht für die zur Verfügung stehenden alttestamentlichen Texte.

Im Alten Testament finden sich sechs Notizen über Salomos Heirat mit der Pharaonentochter: 1Kön 3,1; 7,8; 9,16.24; 11,1 (2Chr 8,11). Es handelt sich jedoch zumeist um stark theologisch geprägte Texte, die aus der Intention heraus geschrieben wurden, Salomos Herrschaft als eine im In- und Ausland anerkannte und geachtete darzustellen.¹⁴ Beispielhaft mag die Notiz von 1Kön 3,1a sein, die wie ein Präludium die Salomogeschichte von 1Kön 3–11 eröffnet:

Salomo machte sich zum Schwiegersohn des Pharaon, des Königs von Ägypten.

Der Text bringt durch die Verwendung des Verbs ןןן („sich verschwägern“, vgl. 1Sam 18,21–23.26f) Salomos spezielle verwandtschaftliche Beziehung und damit sein Ansehen zum Ausdruck. Diese Intention verfolgen auch die Notizen von 9,16 und 9,24, die beide für eine historische Fragestellung nichts austragen.¹⁵ Allein die Notiz von 1Kön 7,8 könnte aus einer Quelle stammen, die evtl. in salomonische Zeit zurückreicht. Doch jener Text spricht nur von einem „Haus der Pharaonen-

12 Vgl. die Zeittafel im Anhang dieses Aufsatzes.

13 Vgl. hierzu die Einzelargumentation bei Schipper, *Israel* (Anm. 7) Kap. 2.1.3.1, S. 84ff, und die dort geführte detaillierte Auseinandersetzung mit K.A. Kitchen, der meint, Beispiele für die Heirat von Pharaonentöchtern mit Ausländern oder Bürgerlichen gefunden zu haben: *The Third Intermediate Period in Egypt* (1100–650 B.C.), Warminster 31995, Taf. 12 und 12*.

14 Vgl. aber die dtr Notiz von 1Kön 11,1, die die Pharaonentochter zu den Frauen rechnet, die Salomo zum Abfall verführten. Vgl. dazu M. Noth, *Könige* (BK IX/1), Neukirchen-Vluyn 21983 [=1968], 246f; V. Fritz, *Das erste Buch der Könige* (ZBK.AT 10/1), Zürich 1996, 123.

15 Gegen N. Na'aman, *Sources and Composition in the History of Solomon*, in: L.K. Handy (Hg.), *Age* (Anm. 8) 64, der 1Kön 7,8 für eine dtr Notiz hält und den historischen Kern in 1Kön 3,1; 9,16.24 vermutet. – Nicht eigens eingegangen wird auf die Notiz von 1Kön 9,16, die oftmals für die These des Feldzugs eines ägyptischen Pharaon nach Palästina herangezogen wird (zumeist Siamun, vgl. Kitchen, *Period* (Anm. 13) 280f), sich jedoch vermutlich auf den Scheschonqfeldzug bezieht. Vgl. Schipper, *Israel* (Anm. 7) 19–35.

tochter“, ohne dass erwähnt wird, dass es sich dabei um Salomos Frau handelt. Zudem legt der Charakter jenes Textes eher eine Interpretation nahe, nach der jenes „Haus der Pharaonentochter“ ein Gebäude in ägyptischem Baustil bezeichnete, sofern mit dem Titel „Pharaonentochter“ (בַּת-פַּרְעֹה) nicht einfach nur die Deszendentin eines Pharaos gemeint ist, wie es für die ägyptischen Königstöchter (*z. B. t njsw.ḏ*) mehrfach belegt ist.¹⁶ Somit lässt sich vom alttestamentlichen Material kaum glaubhaft machen, dass Salomo tatsächlich mit der Tochter eines zeitgleich zu ihm regierenden Pharaos verheiratet war. Vielmehr macht der eindeutige ägyptische Befund äußerst skeptisch gegenüber jedem Versuch, die vom Alten Testament angegebene verwandtschaftliche Verbindung für historisch zu halten und von da aus weitreichende politische Beziehungen zu postulieren.

Lassen sich somit auf offiziell-politischer Ebene keine direkten Beziehungen zwischen Salomo und den Pharaonen der 21. Dynastie nachweisen, so gilt dies auch für den Bereich der Handelspolitik. Die hierfür aussagekräftigste Stelle ist eine Notiz in 1Kön 10,28f:

(28) Die Ausfuhr der Pferde, die Salomo besaß, (geschah) aus Ägypten und aus Que. Die Handelsagenten des Königs nahmen [sie] aus Que gegen Bezahlung.

(29) Und es wurde heraufgebracht und exportiert ein Wagen von Ägypten für 600 Silber(stücke) und ein Pferd für 150, und ebenso wurden sie durch ihre Hand (die der Händler) zu allen Königen der Hethiter und zu den Königen der Aramäer ausgeführt.

Die Verse verweisen auf einen Handel in großem Stil: Salomo bezog Pferde aus Que und Pferd und Wagen aus Ägypten, die von seinen Handelsagenten an die Könige der Hethiter und Aramäer weiterverkauft wurden. Jener Handel wurde – so der Text – von den königlichen Händlern kontrolliert, so dass Salomo eine monopolartige Stellung zugesprochen wird. Bereits jene Intention, wie auch die Erwähnung der Ausfuhr „zu allen Königen der Hethiter und zu den Königen der Aramäer“ lassen erkennen, dass hier kaum historische Verhältnisse der salomonischen Zeit beschrieben werden.¹⁷ Dies gilt auch für die genannten Länder, Que und Ägypten. Mit Que ist Kilikien gemeint, das bereits seit

¹⁶ Vgl. dazu B.U. Schipper, Salomo und die Pharaonentochter – zum historischen Kern von 1 Kön 7,8, BN 102 (2000) 84–94.

¹⁷ Vgl. zum Charakter jener Aussagen E. Würthwein, Die Bücher der Könige. 1.Könige 1–16 (ATD 11/1), Göttingen/Zürich ²1985, 129, und P. Särkiö, Die Weisheit und Macht Salomos in der israelitischen Historiographie. Eine traditions- und redaktionskritische Untersuchung über 1Kön 3–5 und 9–11 (SESJ 60), Göttingen 1994, 210f, der aus inhaltlichen Gründen v. 29b für sekundär hält, wofür jedoch nichts spricht.

der Bronzezeit einen direkten Landhandel mit dem nordsyrischen Gebiet unterhielt.¹⁸ Wenn also das doch selbst an Pferden so reiche Nordsyrien Pferde aus Kilikien beziehen wollte, so hätte es diese auch direkt von dort und nicht über die palästinische Küste einführen können. Ein Handel der palästinischen Küste mit Kilikien hingegen, wie ihn 1Kön 10,28f voraussetzt, wurde nach dem Ende der Spätbronzezeit erst wieder ab dem 9./8. Jh. möglich, als durch die Westexpansion der Assyrer auch die Phönizier expandierten und es zu einer umfassenden Ausweitung der Handelsräume kam.¹⁹ Das kilikische Que war unter seinem König Awarikku seit 725/724 eine assyrische Provinz und den Assyrern unter Tiglatpileser III. gegenüber tributpflichtig.²⁰ Der Handelskontakt mit Que verlief über assyrische Großhändler, sogenannte *tamkāru*, die im Dienst des Königs standen und als „kommerzielle Agenten des Staates“ den Überlandhandel organisierten.²¹ In dieser Funktion handelten sie auch mit Pferden, so dass die Notiz von 1Kön 10,28f vor diesem Hintergrund in einem neuen Licht erscheint: Sie beschreibt deutlich Verhältnisse der nachsalomonischen Zeit, genauer des 8. Jh. Der Autor jener Verse hatte dabei die Tätigkeit der assyrischen Großhändler vor Augen und übertrug sie auf Salomo.²² Damit lässt sich hier, wie auch bei anderen Stellen zu Salomos Handelsbeziehungen (Ophirfahrten und Tarsisschiffe) zeigen, wie Errungenschaften des 8. Jh. bereits dem 10. Jh. zugesprochen und somit in das goldene Zeitalter Salomos zurückprojiziert wurden.

Sind demnach für die salomonische Zeit weder auf offiziell-politischer noch auf handelspolitischer Ebene direkte Kontakte zwischen Israel und Ägypten nachzuweisen, so hat es solche sicherlich auf der personalen Ebene gegeben. Das Alte Testament und auch die ägyptischen Quellen belegen, dass einzelne Ägypter, bzw. „Syrier“²³ von Ägypten

18 Vgl. J.M. Sasson, Canaanite Maritime Involvement in the Second Millennium B.C., JAOS 86 (1966) 132.

19 Vgl. D. Bonatz, Some Considerations on the Material Culture of Coastal Syria in the Iron Age, EVO 16 (1993) 135–143, mit Analyse des archäologischen Materials und zur Ausweitung der Handelsräume den grundlegenden Aufsatz von H.G. Niemeyer, Die Phönizier und die Mittelmeerwelt im Zeitalter Homers, JRGZM 31 (1984) 2–94.

20 Vgl. TUAT I, 371, Anm. 151.

21 M. Elat, Der *tamkāru* im neuassyrischen Reich, JESHO 30 (1987) 233–254, bes. 241.

22 Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt N. Na'aman, Sources (Anm. 15) 71.

23 In den ägyptischen Texten der Zeit (= 21. Dynastie) ist nur die Rede von „Syren“ (*ḥ3ruj, ḥrj*), womit generell Menschen aus dem Bereich der syro-palästinischen Landbrücke gemeint sind. Vgl. zu jenen Texten Schipper, Israel (Anm. 7) 113–115.

nach Palästina/Israel und umgekehrt gelangt sind.²⁴ Diese verweisen jedoch kaum auf größere kulturelle Kontakte,²⁵ so dass die Ausgangsfrage für die Zeit der vereinten Monarchie unter Salomo anhand des derzeit verfügbaren Materials nur negiert werden kann. Umfangreiche politische Beziehungen zwischen Israel und Ägypten hat es in jener Zeit nicht gegeben.

2. Politische Beziehungen zur Zeit der beiden Reiche Israel und Juda

In der Zeit nach Salomo, zu Beginn der geteilten Monarchie (926–722), änderte sich das Bild. Anlass hierfür war jedoch keine Initiative von Israel oder Juda, sondern die gewandelte Situation in Ägypten. Das Ägypten der zeitgleich zum davidischen und salomonischen Reich regierenden 21. Dynastie war vor allem durch das Gegenüber der beiden rivalisierenden Machtzentren Tanis und Theben bestimmt. In Tanis, dem neuen Zentrum im Norden (Delta), regierten die Pharaonen der 21. Dynastie, in Theben, dem traditionellen religiösen Zentrum im Süden, herrschten die Hohenpriester des Gottes Amun. Neuere Forschungen haben ergeben, dass mit dem Ende des Neuen Reiches unter Ramses XI. (1069) und dem Beginn der 21. Dynastie die Herrschaft in Ägypten in die Hände der Libyer überging.²⁶ So diente die 21. Dynastie dem Ausbau und der Konsolidierung der Macht der neuen libyschen Pharaonen, die von Anfang an in einer starken Konkurrenz zu den Hohenpriestern des Amun von Theben standen. Innenpolitisch gesehen war das Ägypten der 21. Dynastie durch das Gegenüber von regierenden Pharaonen in Tanis und den mächtigen Hohenpriestern des Amun in Theben bestimmt und

²⁴ Die wichtigsten alttestamentlichen Texte sind 1Sam 30,11–16; 2Sam 18,19–32. Vgl. dazu P.S. Ash, *The Relationship between Egypt and Palestine during the Time of David and Solomon. A Reexamination of the Evidence*, Diss. phil. Emory 1998, 134–137.

²⁵ Solche sind derzeit auch nicht anhand des archäologischen Materials erkennbar, auch obwohl Israel sicherlich Kontakt zu den Phöniziern hatte (vgl. 1Kön 9,10–14*, dazu Schipper, *Israel* [Anm. 7] 62–64). Weitere Erkenntnisse wird man hier von der Gruppe der „spät/nachramessidischen Massenware“ erwarten dürfen, die derzeit Stefan Münger, Bern/Fribourg bearbeitet. Vgl. einstweilen O. Keel/Ch. Uehlinger, *Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen* (QD 124), Freiburg u.a. 1998, § 254.

²⁶ Vgl. K. Jansen-Winkeln, *Der Beginn der libyschen Herrschaft in Ägypten*, BN 71 (1994) 78–97; J. v. Beckerath, *Chronologie des ägyptischen Neuen Reiches* (HÄB 39), Hildesheim 1994, 62.

von daher in seiner Außenpolitik gelähmt. Folglich ist es kein Wunder, dass sich für jene Herrscher der 21. Dynastie bislang keinerlei außenpolitische Aktivitäten nachweisen lassen. Sie waren auf den Ausbau ihrer Macht und die Definierung der Grenzen und Beziehungen zu den thebanischen Machthabern fixiert. Dies änderte sich erst mit dem Regierungsantritt Scheschonq I. Ihm gelang es, durch gezielte Personalpolitik das rivalisierende Theben unter Kontrolle zu bringen (Einsetzung des eigenen Sohnes als Hoherpriester des Amun)²⁷ und damit die Grundvoraussetzungen für eine starke und wirkungsvolle Zentralgewalt zu schaffen. Bezeichnenderweise ist auch Scheschonq I. der erste ägyptische Pharao nach dem Ende des Neuen Reiches, für den sich eine aktive Außenpolitik nachweisen lässt. Er unternahm im Jahr 926²⁸ einen Feldzug in die südliche Levante, über den auch das Alte Testament berichtet. In 1Kön 14,25–26a heißt es:

(25) Im fünften Jahr des Königs Rehabeam zog Schischak, der König Ägyptens, gegen Jerusalem.

(26a) Und er nahm die Schätze des Tempels und die Schätze des Palastes und das alles (das Ganze) nahm er.

Anders als bei der Notiz von 1Kön 9,16 sind hier Namen und Daten angegeben, so dass es sich um eine annalistische Notiz handeln dürfte.²⁹ Jedoch ist auch diese Notiz tendenziös, denn Jerusalem war kaum das Hauptziel des Feldzugs. Scheschonq I. ging es vielmehr, wie die große Ortsnamenliste aus dem Karnaktempel (Bubastidenportal) erkennen lässt, um die Kontrolle der zentralen Landhandelswege. Sein Interesse galt der Küstenebene mit Megiddo als Zentrum,³⁰ dem Negev mit seinen Handelswegen in die Araba und den Erz- und Kupferminen von Timna. Die Anordnung der Ortsnamen in der Liste lässt erkennen, dass vermutlich kleinere Stoßtrupps von der Küstenebene aus ins Landesinnere vorstießen und dort in einer Art Beutezüge zentrale Städte eroberten.³¹ Jeru-

27 Vgl. Kitchen, *Period* (Anm. 13) 288f.

28 Vgl. die Zeittafel. Die genaue Datierung des Scheschonq-Feldzuges und die Chronologiefrage ist nicht endgültig gelöst. Vgl. zur Problematik L.K. Handy, *On the Dating and Dates of Solomon's Reign*, in: Handy (Hg.), *Age* (Anm. 8) 99–105.

29 Vgl. Na'aman, *Sources* (Anm. 15) 59; Noth, *Könige* (Anm. 14) 331.

30 Dies wird auch an einem dort gefundenen Stelenfragment deutlich, das die Kartusche Scheschonqs I. trägt und vermutlich zu einer großen ägyptischen Steinstele gehörte, die in Megiddo errichtet wurde. Vgl. W. Dietrich, *Die frühe Königszeit in Israel*. 10. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzyklopädie 3), Stuttgart u.a. 1997, 134–136, und Schipper, *Israel* (Anm. 7) 129–132.

31 Vgl. S. Herrmann, *Operationen Pharao Schoschenks I. im östlichen Ephraim*, ZDPV 80 (1964) 72–76.

salem wird in der Liste nicht erwähnt; vielleicht wird der Grund dafür in 2Chr 12,2–13 genannt: Nach jenem Text hat Rehabeam die Schätze Scheschonq freiwillig gegeben und Jerusalem auf diese Weise freigekauft, ein Vorgang, der im Alten Testament nicht analogielos ist (vgl. 2Kön 12,18f). Insgesamt lässt sich an jenem Feldzug deutlich zeigen, dass es Scheschonq nicht um die politischen Einheiten in der südlichen Levante ging. Er wollte Kontrolle über die Handelswege erlangen, und zu Berührungen mit den politischen Größen kam es nur dort, wo Handelswege oder -zentren betroffen waren (z.B. Megiddo). Die folgenden Ereignisse werden zeigen, dass dies eine Gesetzmäßigkeit ist, die für das gesamte Engagement Ägyptens in der südlichen Levante während der Königszeit gilt.

Scheschonq I. starb kurz nach dem Feldzug und mit ihm endeten zunächst die Aktivitäten der ägyptischen Pharaonen in Syrien/Palästina. Die Nachfolger auf dem Pharaonenthron, Osorkon I. (924–889), Scheschonq II. (890), Takelot I. (889–874) und Osorkon II. (874–835/830) waren zunehmend mit Problemen im eigenen Land beschäftigt und hatten kaum die Möglichkeit zu größeren außenpolitischen Aktionen.³² Einzig zu Kontakten nach Byblos ist es wohl gekommen, wie Fragmente von ägyptischen Königsstatuen belegen.³³ Ab ungefähr der Mitte der Regentschaft Osorkons II. kam es in Ägypten zu größeren Unruhen. Die Folge war eine Auflösung der Zentralgewalt; Ägypten spaltete sich in mehrere Machtzentren auf. In Unter- und Mittelägypten ging die Macht in die „Hände libyscher Fürsten über“,³⁴ in Oberägypten blieb mit Theben das traditionelle Zentrum erhalten. Mit der Zeit bildeten sich verschiedene Herrschaftsbereiche heraus, neben dem genannten Theben in Oberägypten die Stadt Sais im Westdelta, im mittleren Delta die Städte Busiris, Sebennytos und Mendes und im Ostdelta die Königsstädte Tanis und Bu-

32 Vgl. zu den Daten die Zeittafel und zu den Pharaonen Kitchen, *Period* (Anm. 13) 302–326, und die entsprechenden Artikel bei Th. Schneider, *Lexikon der Pharaonen*, München 21996, 283–286.391.443f.

33 Es handelt sich um Fragmente von drei Statuen, die zum Teil neben den hieroglyphischen auch phönizische Inschriften tragen, aus denen hervorgeht, dass es sich um Weihgaben an die Stadtgöttin von Byblos, Baalat Gebal, handelt. Vgl. D.R. Vance, *Literary Sources for the History of Palestine and Syria. The Phoenician Inscriptions*, Part I, BA 57 (1994) 2–19, bes. 8–10, und W. Herrmann, *Der historische Ertrag der altbyblistischen Königsinschriften* (1958) = W. Herrmann, *Von Gott und den Göttern. Gesammelte Aufsätze zum Alten Testament* (BZAW 259), Berlin/New York 1999, 139–159.

34 F. Gomaà, *Die libyschen Fürstentümer des Deltas. Vom Tod Osorkons II. bis zur Wiedervereinigung Ägyptens durch Psametich I.* (TAVO.B 6), Wiesbaden 1974, 2.

bastis.³⁵ Die Schwächeperiode Ägyptens hielt an bis zum Antritt der 25. Dynastie (716/713) und damit für knapp 150 Jahre. Größere kulturelle Kontakte zu Israel hat es nach Ausweis des verfügbaren Materials in jener Zeit, abgesehen vom Feldzug Scheschonqs I., nicht gegeben.³⁶

3. Politische Beziehungen zur Zeit des Königreiches Juda

Die Lage ändert sich grundlegend in der dritten hier darzustellenden Phase, der Zeit des Königreiches Juda, von Hiskia bis Zedekia (728/725–587/586). Bereits beim Ende des Nordreiches Israel und der Zerstörung Samarias spielte ein ägyptischer Pharao eine gewisse Rolle. Aufschluss hierüber gibt 2Kön 17,4:

Da fand der König von Assur bei Hosea eine Verschwörung vor, denn er hatte Boten gesandt zu Sō', dem König von Ägypten und brachte nicht mehr Abgaben dem König von Assur dar wie Jahr für Jahr. Da nahm der König von Assur ihn gefangen und warf ihn ins Gefängnis.

Der Text erzählt, dass der gegenüber Assur tributpflichtige König Hosea von Israel die Tributzahlungen eingestellt und diplomatische Verhandlungen mit einem ägyptischen Pharao aufgenommen hat. Der Ausdruck „Boten“ מְלִאֲכָדִים (Boten) ist terminus technicus „für den Boten der Regierung, dessen Hauptfunktion darin bestand, Botschaften im Land oder zwischen Ländern weiterzugeben.“³⁷ Jene Boten wurden zu „Sō', dem König von Ägypten“ geschickt, womit vermutlich der letzte Regent der Bubastidendynastie, Osorkon IV., gemeint ist.³⁸ Folgt man dem alttestamentlichen Text, so hat Osorkon IV. nicht reagiert. Er wäre als Herrscher über das Ostdelta und als – vom ägyptischen Standpunkt aus gesehen – einer der relativ unbedeutenden Machthaber Ägyptens in jener Zeit³⁹ auch gar nicht in der Lage gewesen, militärisch in den Konflikt

35 Vgl. dazu den Überblick bei Gomaà, Fürstentümer (Anm. 34) 37–42.90–100, und ergänzend hierzu die Angaben der Napatastele des kuschitischen Herrschers Pije: TUAT I/4, 557–585, und N.C. Grimal, La Stèle triomphale de Pi(ankh)y au Musée du Caire. JE 48862 et 47086–47089 (MIFAO 105), Kairo 1981, 210–216.

36 Dies gilt insbesondere für die politische Ebene. Im Bereich des Handels und der personalen Kontakte kam es zu vereinzelten Beziehungen; vgl. z.B. die Ereignisse um die Flucht Jerobeams I. nach Ägypten, 1Kön 11,40; 12,2f oder die Statue eines ägyptischen Gesandten namens Pediese: B. Porten, The Identity of King Adon, BA 44 (1981) 44.

37 D.N. Freedman/B.E. Willoughby, Art. מְלִאֲכָדִים, in: ThWAT 4, 1984, Sp. 891.

38 Vgl. B.U. Schipper, Wer war „Sō', König von Ägypten“?, BN 92 (1998) 71–84.

39 Die bereits genannte Stele des Kuschiten Pije erwähnt allein fünf Machthaber nebeneinander. Vgl. Grimal, Stèle (Anm. 35) 215f, und zur Charakterisierung Osorkons IV. aus ägyptologischer Sicht Kitchen, Period (Anm. 13) 372–376.

eingzugreifen. Dies zeigt auch sein Verhalten wenige Jahre später bei Auseinandersetzungen um das Philistergebiet: Nach Ausweis der assyrischen Quellen wurde Osorkon IV., als das für Ägypten wegen seiner Pufferfunktion so wichtige Philistergebiet in Gefahr war, zwar aktiv, ging jedoch einer militärischen Auseinandersetzung aus dem Weg und ordnete sich lieber formal dem assyrischen König Sargon II. unter.⁴⁰

Gleichwohl lassen die Ereignisse um das Ende des Nordreiches Israel und das Hilfesuch Hoseas von Israel an Osorkon IV. einen wesentlichen Punkt erkennen: Durch das Auftreten der Assyrer unter Tiglatpileser III., Salmanassar V. und Sargon II. kam es in der 2. Hälfte des 8. Jh. zu einer grundsätzlich veränderten Situation im Alten Orient. Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches wurde zum bestimmenden Faktor für eine Vielzahl von Entwicklungen, sei es die Ausweitung der Handelsräume durch die ihrerseits nach Westen strebenden Phönizier (bis ins westliche Mittelmeer, iberische Halbinsel, Sardinien, Marokko, Atlantikküste)⁴¹ oder auch die neue politische Situation in Syrien/Palästina. Durch die Bedrohung von außen rückten die Kleinstaaten und Königreiche der syrisch-palästinischen Landbrücke enger zusammen und richteten ihrerseits den Blick nach Westen. So trat Ägypten mit auf den Plan, und das zu einer Zeit, als es innenpolitisch noch nicht gefestigt und zu größeren außenpolitischen Aktionen nicht in der Lage war. Dies änderte sich erst, als in Ägypten die Kuschiten die Macht übernahmen und die 25. Dynastie begründeten. Jetzt hatte Ägypten wieder eine Zentralgewalt und jetzt war es auch in der Lage, außenpolitisch aktiv zu werden. Dies zeigt sich vor allem in den Ereignissen zur Zeit Hiskias von Juda.

Nachdem es Hiskia (ca. 728/725–700/697)⁴² zunächst vermieden hatte, sich an antiassyrischen Koalitionen zu beteiligen,⁴³ wurde er schließlich selbst zum spiritus rector einer solchen Koalition. Diese um-

⁴⁰ Vgl. die Notiz auf dem Assur-Prisma Sargons II. über den Tribut: TUAT I/4, 382f.

⁴¹ Vgl. dazu H.G. Niemeyer, Die phönizischen Niederlassungen im Mittelmeerraum, in: H.G. Niemeyer/U. Gehrig (Hg.), Die Phönizier im Zeitalter Homers, Mainz 1990, 48f, und M. Aubet (Semmler), The Phoenicians and the West. Politics, Colonies and Trade, Cambridge 1993, 167ff.

⁴² Vgl. zur Frage der zeitlichen Einordnung Hiskias S. Herrmann, Art. 'Hiskia', in: TRE 15, 1986, 398.

⁴³ Vgl. die Ereignisse um die Flucht des Philisterfürsten Chanunu von Gaza nach Ägypten: TUAT I/4, 376. Zu den historischen Abläufen H. Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 2: Von der Königszeit bis zu Alexander dem Großen (GAT 4,2), Göttingen ²1995, 336, und C.S. Ehrlich, The Philistines in Transition. A History from ca. 1000–730 B.C.E. (SHCANE 10), Leiden u.a. 1996, 94–98.

fasste nahezu alle Staaten aus dem südlichen Bereich der syro-palästinischen Landbrücke. Sie alle stellten um 706/705 die Tributzahlungen gegenüber Assur ein. Grund war der Wechsel auf dem assyrischen Thron von Sargon II. zu Sanherib (705–681). Dieser war in den ersten Jahren seiner Regierung damit beschäftigt, die Verhältnisse in seinem Reich neu zu ordnen (speziell in Elam, Babylonien und dem Zagros-Gebiet).⁴⁴ Als er schließlich gegen die Koalition im Süden vorging, kam es zur militärischen Auseinandersetzung, an der nach Ausweis der assyrischen Quellen auch Ägypten beteiligt war. Es muss zu Verhandlungen mit Ägypten gekommen sein, die – anders als im Jahr 724 zwischen Hosea und Osorkon IV. – offenbar positiv verlaufen sind. Aufschluss hierüber geben Jes 31,1 und 18,1f. Die Jesajatexte belegen, dass es von Seiten Judas aus zu einer offiziellen Kontaktaufnahme mit Ägypten gekommen ist. In Jes 31,1 wendet sich Jesaja gegen die „Boten, die mit einem Hilfesuch nach Ägypten ziehen“:

(1) Wehe denen, die hinabziehen nach Ägypten wegen Hilfe, die sich auf Pferde verlassen und auf Streitwagen vertrauen, wegen ihrer Vielzahl und auf Reiter wegen ihrer Macht und sich nicht auf den Heiligen Israels verlassen und nicht Jahwe suchen.

Jesaja spricht sich hier – wie an anderen Textstellen – in sehr konkreten Worten gegen eine proägyptische Politik aus.⁴⁵ Statt auf Ägyptens militärische Stärke zu vertrauen, solle man doch besser auf Jahwe setzen, der allein helfen kann. Dass es jedoch entgegen Jesajas Rat zu weitreichenden Verhandlungen gekommen ist, belegt der Text Jes 18,1–2, in dem sich Jesaja an eine kuschitische Gesandtschaft wendet:⁴⁶

(1) Wehe dem Land des Flügelgeschwirs, das auf der anderen Seite⁴⁷ der Ströme von Kusch liegt.

(2) Das Boten sendet auf dem Meer und in Papyrusnachen auf der Wasseroberfläche. Geht ihr schnellen Boten zu dem langgestreckten und blanken Volk, zu dem Volk, das gefürchtet ist hier wie dort, ein Volk mit sehniger Kraft und Zertretung, dessen Land Ströme überschwemmen.

Der Textausschnitt betont wie 31,1 die Stärke und Macht des Bündnispartners. Wenn man jedoch von Ägypten aus eine kuschitische Ge-

⁴⁴ Vgl. zu den historischen Abläufen Donner, *Geschichte* (Anm. 43) 354ff, und W. Mayer, *Politik und Kriegskunst der Assyrer* (ALASPM 9), Münster 1995, 347–349.

⁴⁵ Vgl. zu jener Intention Jesajas W. Dietrich, *Jesaja und die Politik* (BEVTh 74), München 1976, 137ff.241f, der den Text jedoch vor 705 datiert (S. 128).

⁴⁶ Zur Datierung jenes Textes in die Zeit vor 701 vgl. H. Wildberger, *Jesaja* (BK X/2), Neukirchen-Vluyn 1978, 687f.

⁴⁷ Vgl. zur Übersetzung von צִיְוֹן Schipper, *Israel* (Anm. 7) 207 Anm. 56.

sandschaft nach Jerusalem schickte, so kann dies nur so interpretiert werden, dass dem vorausgehenden Hilfesuch Hiskias entsprochen wurde und die Koalitionsverhandlungen ein anderes Stadium erreicht hatten. Es ging nicht mehr um eine bloße Kontaktaufnahme, sondern um weiterführende Verhandlungen, die – wie Jes 31,1 erkennen lässt – militärische Unterstützung beinhalteten.⁴⁸ In der Folge beteiligte sich Ägypten tatsächlich am Konflikt. Bei der Schlacht von Eltheke im Jahr 701 waren ägyptische Truppen involviert.⁴⁹

Betrachtet man die Entwicklung insgesamt, so wurde letztlich durch jene Ereignisse, die mit dem Hilfesuch Hiskias begannen, eine Entwicklung eingeleitet, die wieder zu einem größeren Engagement Ägyptens in Syrien/Palästina führte. Ägypten wurde zunehmend zum Gegenspieler der Assyrer, und unter dem vorletzten kuschitischen Herrscher, Taharqa (690–664), kam es zum offenen Konflikt. An dessen Ende (Zeit Asarhaddons und Assurbanipals) stand der Einmarsch der Assyrer in Ägypten, die Zerstörung Thebens und die gewaltsame Beendigung der kuschitischen Herrschaft in Ägypten.⁵⁰ Ein literarischer Niederschlag jener Ereignisse findet sich beim Propheten Nahum. Er führt in seiner Rede an Ninive Theben als Beispiel dafür an, dass auch eine große Stadt, die gut befestigt ist und von Truppen geschützt wird, nicht dauerhaft Bestand hat (Nah 3,8–10):⁵¹

(8) Sollte es dir besser ergehen als [der Stadt] No-Amon, die an den Nilläufen liegt (von Wasser umgeben)?

[Ihr] Vorwerk ist die Nilüberschwemmung, aus Wasser ihre Mauer.

(9) Kusch war ihre Stärke und Ägypten ohne Ende.

⁴⁸ In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass Jesajas Angaben erstaunlich gut zu denen des Sanherib über die Schlacht von Eltheke passen (Taylor-Zylinder II, 78–81, vgl. TUAT I/4, 389). In beiden Texten ist von Streitwagen und Pferden „eine Streitmacht ohne Zahl“ die Rede.

⁴⁹ Vgl. zu den historischen Abläufen Mayer, Politik (Anm. 44) 350–363, und H. Klengel, Syria. 3000 to 300 B.C. A Handbook of Political History, Berlin 1992, 227. – Welcher Pharao auf ägyptischer Seite an der Schlacht beteiligt war, ist nach der Veröffentlichung der Tang-i Var-Inschrift (Or 68, 1999, 31–57) wieder völlig unklar, da jene Inschrift bereits für das Jahr 706 den kuschitischen Herrscher Schebitku belegt, der bislang nicht vor 702 datiert wurde. Vgl. zum Problem D.B. Redford, A Note on the Chronology of Dynasty 25 and the Inscription of Sargon II a Tang-i Var, Or 68 (1999) 58–60, und Schipper, Israel (Anm. 7) 200–202.

⁵⁰ Vgl. zu jener Phase des Konfliktes H.-U. Onasch, Die assyrischen Eroberungen Ägyptens, 2 Bde. (ÄAT 27), Wiesbaden 1994, 147–158.

⁵¹ Vgl. zur Übersetzung Schipper, Israel (Anm. 7) 224f. Zur historischen Verankerung Th. Schneider, Nahum und Theben. Zum topographisch-historischen Hintergrund von Nah 3,8f, BN 44 (1988) 63–73.

Put und die Libyer waren ihre Hilfe.

(10) Auch sie [die Stadt] wurde für die Verbannung bestimmt, sie ging in Gefangenschaft, während ihre Kinder zerschmettert wurden an allen Straßenecken.

Und über ihre Hochangesehenen warf man das Los, und all ihre Großen wurden mit Fesseln gebunden.

Ägypten war geschlagen und konnte in Syrien/Palästina nicht mehr aktiv werden, geschweige denn dem Königreich Juda zur Seite stehen.

Dies änderte sich erst, als die Assyrer ihrerseits unter Druck gerieten und mit den Babyloniern zu kämpfen hatten; denn die ägyptischen Pharaonen nutzten nun die Situation zur Loslösung von Assur. Der ägyptische Fürst Psammetich aus der Stadt Sais im Westdelta, der selbst von den Assyrern als Vasall eingesetzt wurde, begründete als Psammetich I. die 26. Dynastie (664–525) und schuf damit wieder eine starke Zentralgewalt.⁵² Er war es auch, der den Assyrern bei der Schlacht am Tigris im Jahr 616 zu Hilfe eilte, jedoch den Fall des assyrischen Reiches nicht aufhalten konnte.⁵³ Vielmehr nutzte Psammetich I. die Lage, um innerhalb Palästinas in ehemals assyrisch besetztes Gebiet vorzudringen. Archäologisch und inschriftlich⁵⁴ lässt sich deutlich erkennen, dass bereits ab Mitte der Regentschaft Psammetichs I. – und damit im letzten Drittel des 7. Jh. (ab ca. 630) – Ägypten die Küstenebene und zentrale Handelszentren, wie z.B. Megiddo und Aschkalon, oder auch Militärstützpunkte wie *M.šad Hašavjāhu* und *Tell el-Herr* kontrollierte.⁵⁵ Diese Entwicklung verstärkte sich unter Psammetichs Nachfolger Necho II. (610–595). Auch Necho zog an der Spitze eines Heeres nach Syrien, um den assyrischen Rumpfstaat von *Harrān* zu unterstützen.⁵⁶ Im Verlauf

52 Vgl. zu jenen Prozessen A.J. Spalinger, Psammetichus, King of Egypt: I, JARCE 13 (1976) 133–143, und S.M. Burstein, Psamtek I and the End of Nubian Domination in Egypt, JSSEA 14 (1984) 31–34.

53 Zu den Ereignissen in Syrien/Palästina vgl. Donner, Geschichte (Anm. 43) 372, und Klengel, Syria (Anm. 49) 227–230.

54 Eine ägyptische Stele aus Psammetichs 52. Jahr (612) belegt, dass Ägypten in Syrien/Palästina „Königliche Aufseher“, d.h. Beamte, eingesetzt hat. Vgl. K.S. Freedy/D.B. Redford, The Dates in Ezekiel in Relation to Biblical, Babylonian and Egyptian Sources, JAOS 90 (1970) 477.

55 Dies geht aus der Keramik vor Ort, bzw. auch aus speziellen Aegyptiaca hervor, die sich gravierend vom üblichen Repertoire der Handelsware unterscheiden, so dass auf die Anwesenheit von Ägyptern geschlossen werden kann. Hierzu Schipper, Israel (Anm. 7) 231–233.

56 Vgl. zu den historischen Abläufen R. Lamprichs, Die Westexpansion des neuassyrischen Reiches. Eine Strukturanalyse (AOAT 239), Neukirchen-Vluyn 1995, 182f, und

dieses Feldzugs kam es nach Angaben des Alten Testaments bei Megiddo zu einem Treffen mit König Josia, über das 2Kön 23,29 berichtet:

In jenen Tagen zog Pharao Necho, der König von Ägypten, herauf zum König von Assur, an den Euphrat-Strom. Und es ging ihm König Josia entgegen, und er [der Pharao] tötete ihn [Josia] in Megiddo, als er ihn sah.

Der Text erwähnt keine militärische Auseinandersetzung,⁵⁷ so dass unklar bleibt, ob Josia gegen Necho zu Felde zog oder dem neuen Machthaber über die südliche Levante lediglich seine Aufwartung machen wollte.⁵⁸ Lässt sich hier letzte Sicherheit nicht gewinnen, so leiteten die Ereignisse bei Megiddo im Jahr 609 doch eine Phase ein, in der Ägypten erstmals seit dem Ende des Neuen Reiches wieder die formelle Oberherrschaft über einen gewissen Teil der südlichen Levante inne hatte. Wiederum zeigt sich jedoch, dass Ägypten an der politischen Einheit in jenem Bereich, dem Königreich Juda, kaum interessiert war. Necho II. zog nach der Tötung Josias weiter nach *Harrān* und überließ die Nachfolgeregelung für den verstorbenen Josia dem jüdischen Landadel. Dieser machte Joahas zum König, der jedoch von Necho zu sich zitiert und kurzerhand durch den übergangenen Thronfolger Eljakim (= Jojakim) ersetzt wurde.⁵⁹ Dem Land Juda wurden Abgaben auferlegt (nach 2Kön 23,33 100 Talente Silber = ca. 3420 kg und 10 Talente Gold = ca. 324 kg), und womöglich hat Necho II. seinem Vasallenkönig sogar Beamte zur Seite gestellt, wie es z.B. von den Assyrem in Ägypten bekannt ist.⁶⁰

A.J. Spalinger, *Egypt and Babylonia: A Survey (c. 620 B.C. – 550 B.C.)*, SAK 5 (1977) 225–232.

57 Die Wendung *וַיִּקְרָא אֵלָיו* bedeutet zunächst nur das „Entgegenkommen“, wobei unklar bleibt, ob dies in freundlicher oder feindlicher Absicht geschieht (Gen 24,65; 2Kön 9,18; vgl. Z. Talshire, *The Three Deaths of Josiah and the Strata of Biblical Historiography* (2 Kings XXIII 29–30; 2 Chronicles XXXV 20–5; 1 Esdras I 23–31), VT 46 (1996) 216.

58 Dagegen geht z.B. H. Spieckermann, *Juda unter Assur in der Sargonidenzeit* (FRLANT 129), Göttingen 1982, 149, von einem Kampf aus.

59 Vgl. 2Kön 23, 30–34 und zu den historischen Abläufen, Donner, *Geschichte* (Anm. 43) 402f.

60 Diese Vermutung basiert auf der Entwicklung des jüdischen Gewichtssystems im 7. Jh., bei dem es sich zwar um ein dezidiert lokales handelt, dieses sich jedoch an ägyptischen Maßeinheiten orientiert (vgl. R. Kletter, *Economic Keystones. The Weight System of the Kingdom of Judah* [JSOT.S 278], Sheffield 1998, 118–122.142f.146f). Handelt es sich hier womöglich um ein von Ägyptern eingeführtes System zur Besteuerung?

Wie auch immer jene Zeit der ägyptischen Vorherrschaft verwaltungstechnisch konkret aussah, sie war nur von kurzer Dauer. Das ägyptische Heer unter Necho II. wurde 605 bei der Schlacht von Karkemisch durch Nebukadnezar geschlagen (Jer 46,2). Necho musste sich nach Ägypten zurückziehen, und die Vasallen in Palästina blieben sich selbst überlassen. Einen Einblick in die Situation gibt ein Brief des Stadtfürsten von Ekron an den Pharao.⁶¹ Jener Stadtfürst namens Adon berichtet, dass die Babylonier nahen und bittet um militärische Unterstützung durch den Pharao, indem er betont:⁶²

[Dein Knecht hat ja nicht gegen den Vertrag mit dem Herrn der Könige verstoßen] und hat seine guten Beziehungen bewahrt.

Die erwartete Hilfe blieb jedoch aus. Ägypten unternahm keine größeren Anstrengungen, das palästinische Gebiet zu behalten,⁶³ und das ehemals assyrische und für kurze Zeit ägyptisch beherrschte Territorium ging in die Hände der Babylonier über. Den neuen Status Quo beschreibt 2Kön 24,7:

Der König von Ägypten zog aber nicht nochmals herauf aus seinem Land, denn es hatte der König von Babel vom Bach Ägyptens bis zum Strom Euphrat alles genommen, was dem König von Ägypten gehörte.

Die folgenden Ereignisse belegen, dass diese Einschätzung im Hinblick auf das Gesamtengagement der ägyptischen Pharaonen in Syrien/Palästina nur teilweise zutrifft. Die Pharaonen nach Necho II. zeigten wie schon die Pharaonen vor ihm ein starkes Interesse an den Phöniziern und den Handelszentren an der palästinischen Küste. So nutzte Pharao Amasis die Ereignisse um den Fall Jerusalems zu einem Angriff auf die phönizischen Städte Sidon und Tyrus.⁶⁴ Der Fall Jerusalems wurde jedoch durch diese Aktion nicht verhindert; die Stadt fiel und König Zedekia wurde nach Babylon deportiert. Die Verbitterung und Wut in Jerusalem über die ausgebliebene Hilfe spiegelt sich beim Propheten Jeremia wider. Er droht König Apries das gleiche Schicksal an wie Zedekia (Jer 44,3):

61 Publiziert in TUAT I/6, 633f mit Lit. auf 633, vgl. zur Interpretation Porten, Identity (Anm. 36) 36f.

62 Zeile 7f: TUAT I/6, 634.

63 Vgl. zur weiteren Entwicklung Mayer, Politik (Anm. 44) 412–418, und Spalinger, Egypt (Anm. 56) 232–237.

64 Über jene Ereignisse berichtet Herodot II, 161. Dazu F.K. Kienitz, Die politische Geschichte Ägyptens vom 7. bis zum 4. Jahrhundert vor der Zeitwende, Berlin 1953, 27, und A.B. Lloyd, Herodotus Book II. Commentary 99–182, Bd. 3 (EPRO 43), Leiden 1988, 170–172.

So spricht Jahwe: Siehe, ich werde den Pharao Hophra, den König von Ägypten, in die Hände seiner Feinde geben und in die Hand derer, die nach seinem Leben trachten, wie ich gegeben habe Zedekia, den König von Juda, in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, seinem Feind und dem, der nach seinem Leben trachtete.

Ob diese Prophezeiung eingetroffen ist, bleibt ungewiss, denn über den betreffenden Zeitabschnitt von Apries' Herrschaft weiß die Forschung relativ wenig.⁶⁵ Mit der Aktion des Apries endete jedoch das ägyptische Engagement in Syrien/Palästina. Ägypten konzentrierte sich in der Folge auf den griechischen Bereich⁶⁶ und wurde in Palästina erst wieder zur Zeit der Perser aktiv (29. Dynastie).⁶⁷

Betrachtet man die Zeit des Königreiches Juda und seine Beziehungen zu Ägypten insgesamt, so wird deutlich, dass jene Ausgangsfrage, „Politische Beziehungen zwischen Israel und Ägypten?“ für diesen Zeitabschnitt mit einem klaren Ja beantwortet werden kann. Es hat in jener Zeit eine Vielzahl von Beziehungen und Kontakten zwischen Juda und Ägypten gegeben. Dabei lag jedoch die Initiative durchweg auf jüdischer Seite, nicht aber auf ägyptischer. Hiskia war derjenige, der sich mit einem Hilfesuch an Ägypten wandte, und Josia führte durch seinen Zug nach Megiddo und das dortige Aufeinandertreffen mit Necho II. die ägyptische Oberherrschaft über das Königreich Juda herbei. Fragt man hingegen von ägyptischer Seite aus nach den Motiven, so hatte Ägypten in der gesamten Königszeit nur ein geringes Interesse an den politischen Reichen Israel und Juda. Die Pharaonen der Zeit hatten vor allem den Handel im Blick und wurden nur dann aktiv, wenn es entweder um den Ausbau der Handelsbeziehungen zu den phönizischen Küstenstädten ging, oder sich aus sicherheitspolitischen Gründen die Notwendigkeit ergab, einen kleinen Staat an der eigenen Nordostgrenze als Puffer gegen eine expandierende Großmacht zu erhalten (vgl. Osorkon IV. und die Philister). Gleichwohl kam es trotz der so unterschiedlichen Motivationen ab der Zeit Hiskias zu einer Annäherung zwischen Juda und Ägypten, die die Voraussetzung für jenen kulturellen Austausch bildete, wie ihn das Alte Testament widerspiegelt. Von daher sollte man erwägen, ob nicht erst in jener Zeit manche Vorstellungen und Motive von

⁶⁵ Vgl. dazu den Überblick bei Schneider, *Lexikon* (Anm. 32) 120–122.

⁶⁶ Dies vor allem unter dem Nachfolger des Apries, Amasis (570–526). Dazu Kienitz, *Geschichte* (Anm. 64) 31f, und Spalinger, *Egypt* (Anm. 56) 241f.

⁶⁷ Vor allem unter Pharao Achoris, von dem sich in Akko ein Stelenfragment mit Kartusche fand. Vgl. E. Stern, *Material Culture of the Land of the Bible in the Persian Period 538–332 B.C.*, Warminster/Jerusalem 1982, 9.254f mit Abb. 380.

Ägypten nach Israel/Juda gelangt sind, die die Forschung bislang eher den Außenkontakten des salomonischen Reiches zugesprochen hat.⁶⁸ Was hingegen die womöglich ägyptischen Elemente in salomonischer Zeit betrifft (Beamtentitel, Provinzsystem),⁶⁹ so wird man diese wohl eher mit dem Nachwirken der ägyptischen Vorherrschaft in Palästina zur Zeit des Neuen Reiches in Zusammenhang bringen, wie es im archäologischen Bereich am Beispiel Bet-Scheans eindrucksvoll belegt ist.⁷⁰ Somit erweist sich vor allem die letzte Phase der Königszeit als die eines direkten und engen Kontaktes zwischen Juda und Ägypten. Welche Auswirkungen dieser jedoch hatte, und wie man sich den Traditionsfluss konkret vorzustellen hat, konnte im Rahmen dieser Skizze nicht behandelt werden. Dies wird Aufgabe zukünftiger Forschungen sein.

Zeittafel⁷¹

ÄGYPTEN	ISRAEL	ASSYRIEN
21. Dynastie (1069–945)		Tiglatpileser I. 1117–1077
Smendes 1069–1043		Aššur-bēl-kala 1073–1056
Amenemesu 1043–1039		
Psusennes I. 1039–991		Aššur-rabi II. 1010–970
Amenemope 993–984	David 1004/3–965/4 (?)	
Osorkon d. Ä. 984–978		
Siamun 978–959	Salomo 965/4–926/5 (?)	Aššur-dān II. 935–912
Psusennes II. 959–945		

⁶⁸ Dies gilt vor allem für den Bereich der Weisheitslehren, wo gerade in der 25. und 26. Dynastie zentrale Texte, wie z.B. die eingangs erwähnte Lehre des Amenemope, weit verbreitet sind. Vgl. dazu B.U. Schipper, Kultur und Kontext – zum Kulturtransfer zwischen Ägypten und Israel/Juda in der 25. und 26. Dynastie (im Druck, erscheint in SAK).

⁶⁹ Hier werden immer bestimmte Ämter (der *sofer* und der *māzkrīr*) sowie das Verwaltungssystem genannt: T.N.D. Mettinger, *Solomonic State Officials. A Study of the Civil Government Officials of the Israelite Monarchy* (CB.OT 5), Lund 1971, 25–62; D.B. Redford, *Studies in the Relations between Palestine and Egypt during the First Millennium B.C. I: The Taxation System of Solomon*, in: J.W. Wefers/D.B. Redford (Hg.), *Studies in the Ancient Palestinian World* (FS F. V. Winnett), Toronto 1972, 153–156. Demgegenüber ist K.A. Kitchen, *Egypt and East Africa*, in: L. K. Handy, *Age* (Anm. 8) 121, skeptisch.

⁷⁰ Vgl. H. Weippert, *Palästina in vorhellenistischer Zeit* (Handbuch der Archäologie. Vorderasien II/1), München 1988, 365, und zum Material F.W. James/P.E. McGovern, *The Late Bronze Egyptian Garrison at Beth Shean. A Study of Levels VII and VIII*, 2 Bde. (University Museum Monographs 85), Pennsylvania 1993.

⁷¹ Zeittafel aus Schipper, *Israel* (Anm. 7) 295 (Abb. 1).

22./23. Dynastie (945–713) Reichsteilung 926

Scheschonq I. 945–924	Jerobeam I. 927–907	
Osorkon I. 924–889	Rehabeam 926–910	
Scheschonq II. 890	Asa 908–868	Tukulti-Ninurta II. 891–884
Takehot I. 889–874		Aššurnasirpal II. 884–858
Osorkon II. 874–835/0	Josaphat 868–847	Salmanassar III. 858–824
Scheschonq III. 835/0– 783/778		Šamši-Adad V. 824–811
Pami 783/778–777/772		
Scheschonq V. 777/772– 740/735		Tiglatpileser III. 745–727
Padibastet II. 740/735– 730/728		Salmanassar V. 727–722
Osorkon IV. 730/728– 715/713	Hosea 731–723	Sargon II. 722–705
	<i>Eroberung Samarias 722</i> <i>(Ende des Nordreiches)</i>	

(thebanische 23. Dynastie:
838–732/27)

24. Dynastie (727–715)

Tefnachte 727–720
Bokchoris 720–715

*25. Dynastie (728/716–
656)*

Alara 780–760	
Kaschta 760–747	
Pije 747–716	
Schabaka 716–702 (?)	Hiskia 728/5–700/697
Schebitku 702–690 (?)	Sanherib 705–681
Taharqa 690–664	Asarhaddon 681–669
Tanutamun 664–656	Assurbanipal 669–630

26. Dynastie (664–525)

Psammetich I. 664–610		BABYLONIER
Necho II. 610–595	Josia 639–609	Nabopolassar 625–605
Psammetich II. 595–589	Zedekia 598/7–587/6	Nebukadnezar II. 605–562
Apries 589–570	<i>Eroberung Jerusalems 587/6</i>	
Amasis 570–526	<i>(Ende des Südreiches Juda)</i>	<i>Fall von Babylon 539</i>
Psammetich III. 526–525		